

14 Bremen Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	bf Kürzel	Nr. 1418207
Verf./Bearb./Hrsg.: Vedder, Björn Zuname Vorname			ID: 181418207	
Illustrator/-in (Name, Vorn.) Übersetz. von (Name, Vorn.) Übersetz. aus Sprache			Bewertung <input checked="" type="radio"/> sehr empfehlenswert <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert	
Reicher Pöbel Titel			Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
Reihe			Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input checked="" type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
978-3-96317-126-0 ISBN		186 Seitenzahl	18,00 Preis (EURO)	
Büchner - Verlag Verlag		Marburg Ort	2018 Jahr	
Buch (Print, gebunden) Medienart/Ausführung		Fachliteratur Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Erstelldatum:		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			Schlagwörter Politik / Ungleichheit	
			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	
			Zentraldatei:	
			Verlag Datum	

Inhaltsangabe
 Die Superreichen und ihre Kritiker – eine gelungene Kritik

Beurteilungstext
 Ein Kulturphilosoph ärgert sich über die „wohlhabenden Gecken“, die sich in der Etage über ihm eingerichtet haben und außerstande sind, das Badewasser abzustellen, die Waschmaschine zu bedienen oder die Blumen maßvoll zu begießen, weshalb sein trautes Heim in regelmäßigen Abständen von oben geflutet wird. Die eigene Wut bringt ihn dazu, das Bild vom sogenannten „reichen Pöbel“ einer gründlichen Kritik zu unterziehen. Wer es gelesen und verstanden hat, wird nicht mehr zur Waffe greifen, wenn sich der reiche Nachbar nicht benehmen kann.

„Während das durchschnittliche Haushaltsvermögen der US-Amerikaner zwischen 2017 und 2016 um 42.000 Dollar gesunken ist, ist das Vermögen des reichsten Prozents aller Amerikaner im Mittel um 4,9 Millionen Dollar gestiegen. Man kann also den Eindruck gewinnen, dass die 830 Milliarden Dollar, die die amerikanische Regierung seit der Krise ausgegeben hat, um ihre Folgen abzufedern und die Wirtschaft zu unterstützen, in den Taschen der Reichen gelandet sind.“ (S. 12)

Umverteilung von unten nach oben. An diesem Projekt wird seit Jahrzehnten auch in Deutschland von großen oder kleinen Regierungskoalitionen jeglicher Couleur auf Bundes- oder Landesebene gearbeitet, stets begleitet von Glücksversprechungen wie der berühmten Trickle-down-Theorie, der zufolge der allgemeine Wohlstand der Reichen eines Tages – nur man weiß nicht wann - in die unteren Schichten der Gesellschaft durchsickern wird. Doch die Abgehängten fühlen sich inzwischen abgehängt und auch die Mittelschicht bekommt es mit der Angst zu tun. Die Wut macht aus Bürgern Wutbürger oder Reichsbürger, und Hartz-IV-Empfänger lassen ihre Angst an den Geflüchteten aus, von denen behauptet wird, sie nähmen ihnen die Arbeitsplätze und die Frauen weg. Indem aber die Reichen immer reicher werden, werden sie auch immer unsichtbarer. Ausbeutung findet nicht mehr wie vor hundert Jahren vor der Haustür statt, sondern überall und irgendwo auf dieser weiten Welt. Und während vor hundert Jahren der Fabrikbesitzer noch als Patriarch erschien, „treten uns die Reichen in aktuellen Darstellungen als tyrannische Monster gegenüber, deren Seelen von Habgier zerfressen (ist) und deren Leiber von ihrem ausschweifenden Luxus verzehrt worden sind.“ (S. 13)

Es geht also in diesem Buch weniger um die Reichen als um das Bild, das von ihnen gezeichnet wird: Je mächtiger, desto Schwein. Jan Vedder untersucht, wie und warum gerade dieses Bild so populär geworden ist, wobei er es nicht unterlässt, die Kritik am reichen Pöbel auf „uns alle“ zu beziehen. „Denn wenn wir den Blick von der Mikroebene auf die Makroebene erweitern (...), sehen wir deutlich, dass sich weite Teile der Bevölkerung der westlichen Industrienationen dem Rest der Welt gegenüber genauso verhalten, wie sie es dem reichen Pöbel ihrer eigenen Gesellschaft vorwerfen: Sie spielen ihre ökonomische Souveränität rücksichtslos aus, befriedigen hemmungslos ihre Wünsche und lassen andere dafür bezahlen.“ (S. 15) Deshalb, so Björn Vedder, „... ist die Kritik an den Superreichen heuchlerisch. Sie spaltet negative Aspekte des ökonomischen Systems ab, projiziert sie auf andere und dämonisiert diese dann, damit dieses System weiterhin beiaht werden kann und die Kritiker sich unaeniert ihrer eiaenen Profitaier widmen können.“

beginnen werden kann und sie immer erst angehen mit der eigenen Profitgier. Man muss merken...

So tönt es von der Kanzel über „weite Teile der Bevölkerung“, ohne zu klären, wer genau dem sogenannten „Rest der Welt“ als Pöbel gegenübertritt. Wir alle, die wir von der eigenen Profitgier dazu getrieben werden, unsere „ökonomische Souveränität“ – wer hat sie und wer hat sie nicht? - rücksichtslos auszuspielen? Hier erliegt der Autor der christlichen Versuchung, über die allgemeine Gier zu wettern, ohne zu benennen, wen er wirklich meint. Er selbst tritt dabei gern als Heiler auf. „Ich habe den Eindruck, dass sowohl die die Kritiker des reichen Pöbels als auch seiner Verteidiger, die Kritiker der Kritiker, in der priesterlichen oder sklavischen Position gefangen bleiben und daraus möchte ich sie befreien.“ (S. 83) Da hat er viel zu tun.

Ein Buch für Jugendliche? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Auf jeden Fall ein Buch, das Heranwachsenden oder jungen Erwachsenen helfen kann, Zusammenhänge zu durchschauen. Philosophie-Unterricht in der Oberstufe? Kein Problem. Und dafür sehr empfehlenswert.